

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsh. bei Hgl. 1.10. 1938. Bestellen bei
Dresdner Nachrichten, 1.10. 1938. Bestellen bei
Dresdner Nachrichten, 1.10. 1938. Bestellen bei

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-2, I, Marien-
straße 18/19. Fernruf 25241. Postfach 1068 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Verlagspreis 2. Vierteljahr 1.10. 1938. Bestellen bei
Dresdner Nachrichten, 1.10. 1938. Bestellen bei
Dresdner Nachrichten, 1.10. 1938. Bestellen bei

Wiederholt Prag den 21. Mai?

Kriegsprovokation der Tschecho-Slowakei

Sämtliche Jahrgänge ab 1894 eingezogen - Sprengkapseln in der Auffiger Talsperre

Karlsbad, 15. September.

Die Einziehung von Reservisten in der Tschecho-Slowakei hat am Mittwoch und Donnerstag solche Formen angenommen, daß in vielen Betrieben schon mehr als die Hälfte des Personals zum Heeresdienst eingezogen worden ist. Die Einziehungen erstrecken sich auf das gesamte tschecho-slowakische Staatsgebiet und auf sämtliche Jahrgänge von 1894 ab.

Die Kasernen reichen trotz engster Füllung bei weitem nicht mehr aus, und für zahlreiche Truppenteile wurden Turnhallen, Gasthausäle, Markthallen und Schulen requiriert. Die Straßen im ganzen Gebiet sind verstopft durch lange motorisierte Truppenteile, unter denen man besonders zahlreiche Panzerwagen bemerkt.

In den unmittelbaren Grenzgebieten herrscht außerordentlich lebhaftes militärisches Treiben in den ausgebauten Stellungen, in die insbesondere zahlreiche Munitionstransporte geleitet werden. Fast alle Brücken und wichtigsten Straßenkreuzungen sind wieder wie am 21. Mai militärisch besetzt. Es finden überall Passanten- und Wagenkontrollen statt. Fast alle Kraftwagen, Omnibusse, sowie zahlreiche Personenzüge und Motorräder sind für den Heeresdienst beschlagnahmt worden.

Im Gebiet Rumburg, Teplitz, Mährisch-Odrau und Marasch sind viele Straßen durch spanische Reiter und ausgerüstete Wagen gesperrt und gesichert. Sprengkapseln sind dabei, die Straßen aufzureihen und die Sprengkammern an den Brücken zu laden. Auf dem Bahnhof Rumburg-Neustadt sind zwei Güterzüge mit TNT und Kampfwagen entladen. Die Schloß-Steuerung, von der aus man einen beherrschenden Einblick in deutsches Gebiet hat, ist durch zahlreiche Truppenteile besetzt worden. Für den Verpflegung- und Munitionstransport wurden auch zahlreiche Wagen und Gespanne tschechischer Bauart requiriert.

Die Schulen sind fast im gesamten tschechischen Gebiet geschlossen, da die Eltern aus Protest ihre Kinder nicht zur Schule geschickt haben. Die Familien der tschechischen Beamten und Grenzer sind zum größten Teil ins Verbotene abtransportiert worden. Soweit die Lehrer und Beamten an Ort und Stelle verbleiben, wurden sie bewaffnet und der Wachenkontrolle ausgestellt. So sind z. B. die Eisenröhren und Werkzeuge in zahlreichen Orten geschlossen, weil von den Beamten niemand mehr anwesend ist.

Umfangreiche Truppenzusammenschüßungen aller Waffengattungen wurden bei Pilsen und bei Jochimsbühl vorgenommen. Ebenso bei Altachau, Graditz, Paltzenau, Karlsbad und Eger, das ganz besonders hart befestigt ist.

In der Sperrmauer der Talsperre von Kuffler sind Sprengkapseln eingeleitet worden. Da die Talsperre durch die schweren Regenfälle der letzten Zeit vollständig gesättigt ist, würde eine Sprengung der Talsperre nicht nur für das tschechische, sondern auch für das sächsische Elbgebiet die verhängnisvollsten Folgen haben.

Den Bürgermeister aller Orte wurden die Mobilisierungspakete zugestellt, jedoch die Weisung gegeben, sie aus außenpolitischen Gründen vorläufig nicht auszulassen. Auch zahlreiche tschechische Bürgermeister haben diese Pakete erhalten. Die angeordneten Maßnahmen ähneln denen, die am 21. Mai getroffen worden sind.

Letzte Warnung an Prag

Mit diesen offenen Kriegsvorbereitungen der tschechischen Regierung hat die Lage sich wiederum verschärft. Während der englische Premierminister mit dem Führer über eine friedliche Beilegung des Konfliktes verhandelt und die ganze Welt mit höchster Spannung nach dem Oberaltaierblick, provoziert Herr Benesch einen europäischen Krieg. Der Führer hat in seiner großen Nürnberg-Rede ausdrücklich erklärt, daß Deutschland eine Wiederholung der Vorgänge vom 21. Mai nicht dulden wird. Damals haben die Tschecho-Slowaken Kriegsvorbereitungen getroffen und die Schuld später auf Deutschland abzuschieben versucht. Die Nürnberger Warnung Adolf Hitlers hatte folgenden Wortlaut: „Sie werden verstehen, meine Parteigenossen, daß eine Großmacht ein zweites Mal einen solchen niederträchtigen Übergriff nicht hinnehmen kann.“ Diese Warnung hat die ganze Welt gehört, auch die Prager Wachhaber, an die sie gerichtet war. Wenn Benesch und seine Leute das Spiel mit dem Feuer trotzdem von neuem beginnen, so tragen sie damit auch die Verantwortung für alle Folgen, die aus dieser offenen Kriegsprovokation entstehen. Die Bevölkerung unseres sächsischen Heimatlandes kann sich ein besonders deutliches Bild von der Skrupellosigkeit des Benesch-Systems machen, wenn sie erfährt, daß zu den militärischen Maßnahmen Prags auch die Vorbereitung der Sprengung der Kuffler Elbe-Staubkammer gehört, ein Verbrechen, das für die ganze Elbelandschaft katastrophale Folgen haben würde. Prag möge sich des Ernstes der Stunde bewußt sein. Der 21. Mai wird sich nicht wiederholen! Das ist unsere letzte Warnung.

Hartbefehl gegen Henlein und seine Mitarbeiter

Auf Beschluß des Prager Ministerrates und Veranlassung Beneschs

Prag, 15. September.

Das politische Kabinett hielt am Donnerstag zwei Sitzungen ab. Die erste begann um 16 Uhr unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Sobotka. Daran schloß sich um 17 Uhr eine Sitzung beim Präsidenten der Republik Benesch an. In den Sitzungen wurden, wie es heißt, „alle weiteren Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung beschlossen und nach allen Richtungen hin angeordnet.“

Weiter verlautet, daß „im Hinblick darauf, daß Konrad Henlein zwei Annäherungen an die tschechische Bevölkerung über den Deutschlandsender verbreiten ließ, das Ein-

schreiten gegen Konrad Henlein in dieser Angelegenheit den zuständigen Staatsorganen übertragen wird.“ Das heißt also, daß gegen den Führer der Sudetendeutschen Strömung unter Verletzung der Strafrechtsvorschriften und auf das Verbot der „Völkerei“ hin ein Verbot der „Völkerei“ von der Staatsanwaltschaft erhoben werden wird.

Die der Partei des Staatspräsidenten Benesch nahe stehende Zeitung „Národ“ verzeichnet die Nachricht, daß ein Hartbefehl gegen Konrad Henlein bereits ausgesprochen worden sein soll. Auch läßt es hingen, daß auf die gesamte Führung der Sudetendeutschen Partei ähnliche Hartbefehle ausgestellt worden sein sollen.

Das deutsche Konsulat in Eger beschossen?

Alle Telefonverbindungen unterbrochen - Dauern Geschäftsfeuer in der Stadt

Eger, 15. September.

Die Telefonverbindungen mit Eger sind vom tschechischen Gebiet her schon seit gestern völlig unterbrochen. Die Stadt ist weiterhin hart militärisch besetzt. Auch das deutsche Konsulat ist durch die Schüsse nicht zu erreichen. Angeblich soll auch das deutsche Konsulat beschossen worden sein.

Auch am Donnerstag rufen Panzerwagen durch alle Straßen. Dauern ist Geschäftsfeuer zu hören. Die Hauptkaserne der SDP, die am Mittwoch unter Geschäftsfeuer genommen war, bietet einen trostlosen Anblick. In den Zimmern steht es aus, als ob dort Ränderbanden gehäutet hätten. Die Möbel wurden zerstört, Solus und Zettel zerhackt. Einige Räume wurden wiederholt verunreinigt. Das Zimmer, in dem noch am Dienstag Konrad Henlein mit den Mitarbeitern Nord-Rumcman verhandelte, ist durch Geschäftsfeuer zerstört.

Das Ergebnis von Berchtesgaden

Offene Aussprache - Vor neuen Besprechungen

Berchtesgaden, 15. September.

Der Führer und Reichskanzler hatte am Donnerstag auf dem Oberaltaier mit dem britischen Premierminister Chamberlain eine Besprechung, in deren Verlauf ein umfassender und offener Meinungsaustausch über die gegenwärtige Lage stattfand. Der britische Premierminister kehrt am Freitag nach England zurück, um sich mit dem britischen Kabinett zu beraten. In einigen Tagen findet eine neue Besprechung statt.

London, 15. September.

Das englische Kabinett ist für Freitag nachmittag einberufen worden. Der Premierminister wird über seine Aussprache mit dem Führer Bericht erstatten.

Wachsende Einsicht

Durch den überraschenden Entschluß des englischen Premierministers, zu einer persönlichen Aussprache mit Adolf Hitler nach Deutschland zu kommen, und die Stellungnahme Mussolinis ist die Entwicklung der internationalen Lage in einen neuen Abschnitt eingetreten. In der ganzen Welt - von Moskau und seinen Trabanten natürlich abgesehen - wurde der Schritt Chamberlains lebhaft begrüßt, und man erwartet von der Aussprache der beiden Staatsmänner allgemein eine Wendung zum Guten. Irigendwelche Vermutungen über das Ergebnis der Unterredung und über die Auswirkungen des Beschlusses Mussolinis sind solange fest am Platze, wie sie sich lediglich auf Gerüchte und Hypothesen stützen können. Um so klarer jedoch zeichnet sich jetzt die Lage in der Tschecho-Slowakei vor den Augen der Weltöffentlichkeit ab. Während noch vor zwei Tagen ein allgemeines Durcheinander herrschte, kann man jetzt deutlich die Umrisse einer künftigen Lösung erkennen. Konrad Henlein hat sie für die dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen jetzt offen ausgesprochen: „Wir wollen heim ins Reich!“ Es wäre falsch, die Schwierigkeiten zu unterschätzen, die dieser endgültigen Lösung noch im Wege stehen. Noch gilt es an dem tschechischen Pulverfaß die Lunte, die durch das Prager Babanauenspiel entzündet worden ist, die Panikstimmung vom Wochenbeginn ist jedoch einer wesentlich ruhigeren Auffassung gewichen, und die Akten der Kriegsbereiter haben einen Kurzausbruch erlitten.

In dieser Aufhellung des politischen Horizontes hat vor allem die Rede des Führers beigetragen, die unsere Haltung klar umriss und keine Zweifel über unsere Entschlossenheit gelassen hat. Es war bezeichnend, wie schnell die künstlich erzeugte antideutsche Stimmung in sich zusammenbrach, als der Führer das tschechische Problem aus dem Dunkel internationaler Kriegsspekulationen auf die Ebene der Tatsachen zurückführte. Seine Argumente waren unanfechtbar, und selbst den geschicktesten Federn der Pariser und Londoner Presse ist es nicht gelungen, aus dem großen Appell an das Rechtsgefühl der Welt eine imperialistische Drohung zu machen. Die letzten Ereignisse in der Tschecho-Slowakei haben diese Umkehr der Meinungen beschleunigt. Die Anklagen des Führers konnten keine bessere Befestigung finden als in den blutigen Ergebnissen eines Systems, dessen Herrschaftsanspruch über Millionen fremdvölkischer Menschen immer mehr zu einer Fiktion geworden ist. Mit den von Prag hinsichtlich geführten Verhandlungen zwischen Regierung und Sudetendeutschen ist es nun endgültig vorbei. Mit ihren Terrormaßnahmen hat die tschechische Regierung gezeigt, daß eine Lösung auf der alten Grundlage heute nicht mehr gefunden werden kann. Die demokratischen Spielregeln haben nach den brutalen Ausschreitungen gegen wehrlose Deutsche und ihre nach demokratischen Grundsätzen gewählten Vertreter jede Gültigkeit verloren. Jetzt liegt die Entscheidung nicht mehr in Prag, und die Tschecho-Slowaken haben sich diese Wendung der Dinge selbst zuzuschreiben.

Die ganze Frage hat durch das tschechische Gewaltsystem eine derartige Zuspitzung erfahren, daß man die Entscheidung über Krieg und Frieden nicht mehr allein von der Prager Regierung abhängig machen kann. Es steht zu viel auf dem Spiel, als daß die Verantwortung weltpolitischer Schicksalsfragen Leuten überlassen werden könnte, die swanals Jahre lang bewiesen haben, daß ihnen die primitivsten Voraussetzungen einer staatsmännlichen Führungsaufgabe